

wissen ihm zugleich machte, an einem Baume zusammenzufallen, den er, sich aufrecht zu erhalten, krampfhaft umfaßt gehabt hatte.

Willer sah dumpf und finster vor sich hin. Sonnensfels fürchtete, ihm Trost zuzusprechen, theils weil er selbst dem Manne das Unheil unter sein friedliches Dach geführt hatte, theils weil nur Worte, die aus dem Herzen kommen, wieder zu Herzen zu gehen pflegen, aus seinem Herzen aber in diesen grausamen Augenblicken kein Trost zu erhoffen stand.

Wo ist Therese? fragte Wehring endlich in leisen, zitternden Tönen den Vater.

Für Sie nirgend! antwortete Willer und ergriff jetzt des theilnehmenden Sonnensfels Arm, mit diesem in sein Haus zurückzukehren. Er eröffnete dem Rittmeister unterwegs, daß er wirklich schon Vorbereitung für Theresens einsame Zukunft getroffen habe.

14.

Als nach einiger Zeit der tieferschütterte Wehring ebenfalls nach dem Hause schlich und vor der Thüre desselben umfiel, bemerkte dieß Niemand, so daß er alle Kraft anstrengen mußte, um nur die Treppe hinauf in seine und Sonnensfelsens Wohnung zu gelangen.

Die Leichengestalt, welche in so kurzer Zeit aus dem blühenden Jünglinge geworden, griff Sonnensfels plötzlich an's Herz.

Wehring! — rief er ihm zu — die innere Verächtung, welche Ihr ganzes Wesen ausspricht, ist es ganz allein, was sich zu Ihrem Gunsten verwendet. Alles Uebrige klagt Sie an. — Dabei half der Rittmeister ihm bis nach dem Sopha.

Wehrings Sprachwerkzeuge schienen das böse Gewissen gelähmt zu haben. Nur mit vieler Mühe brachte er endlich das Verlangen heraus, Theresen zu sehen. Sonnensfels würde darüber noch unwilliger gewesen seyn, wenn die Nachricht, daß sie fortgebracht worden, den plötzlich ganz Entkräfteten weniger angegriffen hätte.

Wehring mußte zu Bette gebracht werden. War es Schlaf, oder ein Mangel alles Bewußtseyns, was sich seiner hier bemächtigte? Genug, sein Auge blieb geschlossen, auch antwortete er auf keine Frage.

(Der Beschluß folgt.)

Die Werbung.

Der Professor Bode in Helmstädt, der größte Orientalist seiner Zeit, aber auch der Unwissendste in dem, was um ihn vorging, wurde von einem Freund dahin vermocht, sich zu verhehelichen. Nachdem Letzterer Tags vorher den Antrag bei einem Frauenzimmer für ihn gemacht hatte, so ging Bode, in Begleitung seines Freundes, selbst hin. Man setzte sich um einen Tisch, an welchem die Braut und noch einige Verwandte befindlich waren. Sein Freund wiederholte nun den Antrag; er wurde angenommen, und die Verwandten der Braut fragten ihn nun selbst: ob dieses Alles seinem Willen gemäß sey? Bode spielte mit der in Händen habenden Tabackspfeife und antwortete: „Wenn Alle einwilligen, so willige ich auch ein.“

F. St.

Kleinigkeiten.

Der berühmte Pope befand sich eines Abends auf Button's Kaffeehause, wo er und mehrere andere Gelehrte eine Handschrift des griechischen Lustspieldichters Aristophanes mit der größten Aufmerksamkeit betrachteten, worin sie eine Stelle gefunden hatten, die keiner von ihnen erklären konnte. Da die Herren ziemlich laut sprachen, trat ein junger Offizier, der am Kamin gestanden und ihre Unterredung gehört hatte, hinzu und bat um Erlaubniß, die Stelle ebenfalls ansehen zu dürfen. O! rief Pope, mit sarkastischem Tone: ich bitte Sie um's Himmels Willen, meine Herren, zeigen Sie dem jungen Gentleman das Buch. Der Offizier nahm es, betrachtete eine Zeit lang die streitige Stelle und sagte hierauf, daß hier nur ein Fragzeichen fehle, um das Ganze verständlich zu machen. Dieß war in der That auch der Fall. „Master“, rief Pope, den es vielleicht ärgern mochte, sich von einem Militär übertroffen zu sehen: „sagen Sie mir doch: was ist ein Fragzeichen?“ — „Ein Fragzeichen — antwortete der Jüngling, mit dem Blicke der tiefsten Verachtung — ist ein kleines krummes Ding, welches fragt.“ Pope war, wie man versichert, mit dieser einzigen Replik so ungemein zufrieden, daß er den bitteren Spott über seine Person willig vergab.